

Märkische Linke

Infoblatt – DIE LINKE – Ostprignitz-Ruppin

Oktober 2014

10/2014

Ein Ergebnis zum Nachdenken

18,6 Prozent der Zweitstimmen für DIE LINKE landesweit bedeuten mehr als 8 Prozent Verlust im Vergleich zu den Landtagswahlen 2009. Die Partei verliert damit 9 Mandate und stellt nunmehr 17 Abgeordnete im brandenburgischen Landtag. Vor fünf Jahren gewann DIE LINKE noch 21 Direktmandate, diesmal waren es nur 4.

Im Landkreis OPR erzielte die Partei mit 18,8 Prozent ein unwesentlich besseres Zweitstimmenergebnis als der Landesverband. Dabei muss aber beachtet werden, dass im Wahlkreis 2 (Kyritz/Wittstock/Pritzwalk) mit 21 % ein deutlich besseres Ergebnis erzielt wurde als im Wahlkreis 3 (Altkreis Neuruppin) mit 17,4 %. Die vom Kreisverband der LINKEN OPR aufgestellten Direktkandidaten erzielten mit ihrem Erststimmenergebnis (Dieter Groß im WK 2: 23,3 % und Gerd Klier im WK 3: 21,6 %) ein deutlich besseres Ergebnis als die Partei insgesamt.

Daraus ergibt sich die erste Schlussfolgerung: An den Kandidaten lag es nicht! Beide erreichten ein überdurchschnittliches Ergebnis, was für ihren Bekanntheitsgrad und ihre Integrität spricht.

Schlechte Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung ist im Vergleich zu 2009 um knapp 20 Prozent auf nunmehr 47,9 Prozent gesunken. DIE LINKE verlor in absoluten Zahlen 193.940 Stimmen und damit mehr als die Hälfte ihrer ehemaligen Wählerinnen und Wähler. Im Landkreis OPR stellt sich das ähnlich dar. Von ehemals 14.769 Zweitstimmen in 2009 blieben 6.883 in 2014.

Laut Wahlforschung verlor die Partei 113.000 Stimmen, weil ihre ehemaligen Wählerinnen und Wähler schlicht und einfach nicht zur Wahl gegangen sind.

Schlussfolgerung Nummer 2: Die Partei profitiert nicht von einer geringen Wahlbeteiligung, sondern verliert im Vergleich zu den anderen Parteien überdurchschnittlich - DIE LINKE hat ein Mobilisierungsproblem.

Nachdenkliche Analyse

Die Partei erreicht augenscheinlich nicht mehr ihr Wählerpotential. Diese Wählerinnen und Wähler sind nicht vollends verloren. Sie haben (noch) keine neue politische Heimat gefunden, sondern behalten sich abwartend. Warum gelingt es also der LINKEN nicht, ihre Wähler zur Stimmabgabe zu bewegen?

DIE LINKE wird nicht mehr als Ansprechpartner/Problemlöser für die Menschen gesehen. Die gesellschaftliche Verankerung der Partei u.a. in Vereinen und Verbänden ist nur noch rudimentär vorhanden. DIE LINKE gehört damit, in der Wahrnehmung der Menschen, zu den übrigen/etablierten Parteien in der Bundesrepublik. Hinzu kommt, dass Wahlversprechen (siehe Braunkohle) nicht eingehalten werden - das wiederum hat Auswirkungen auf die Glaubwürdigkeit.

Linkes Regierungshandeln und die großen Erfolge wurden zu oft der Rot-Roten-Koalition (und damit der SPD) zugeschrieben und nicht selbstbewusst genug auf das Wirken der eigenen Arbeit zurückgeführt. Es gelang nicht, deutlich zu machen, welche Position die Partei in wesentlichen Fragen einnimmt, warum es zu Kompromissen in der Regierungsarbeit kommt, und was im Unterschied dazu die eigene Position ist.

Wie weiter?

Die Koalitionsverhandlungen mit der SPD sind beendet, der Vertrag liegt vor und wird ab 14. Oktober zusammen mit den Abstimmungsunterlagen für den Mitglie-

derentscheid an alle Mitglieder versendet.

Von den 11 Schlüsselprojekten des Wahlprogramms konnte vieles durchgesetzt werden. So sollen u. a. 4300 neue Lehrer eingestellt und der Betreuungsschlüssel an den Kitas für alle Altersstufen verbessert werden. Auch die Kommunen, die Sportvereine (Sportförderung 17 Mio. Euro/Jahr) und die Musikschulen sollen durch ein umfangreiches Investitionsprogramm gestärkt werden. Der öffentliche Dienst soll bis 2019 44.200 Stellen haben, davon ca. 7.800 Polizisten (mehr als ursprünglich geplant).

Wir empfehlen, den Koalitionsvertrag aufmerksam zu lesen - und jeder sollte für sich vielleicht folgende 2 Fragen beantworten:

1. Wem nützt es?
2. Was kommt danach?

Die Antwortkuverts mit dem Stimmschein müssen bis spätestens 30.10., 18.00 Uhr, in der Landesgeschäftsstelle in Potsdam eingetroffen sein.

Die nächsten 5 Jahre müssen besser genutzt werden. Ziel muss es sein, DIE LINKE als die Partei erlebbar zu machen, die für gesellschaftliche Veränderungen mit einer klaren Vision einer solidarischen und gerechten Gesellschaft eintritt, und die gleichzeitig im Regierungshandeln als Motor dieser gesellschaftlichen Reformprozesse in Erscheinung tritt.

Hinzu kommt, dass sich DIE LINKE auch innerparteilich strukturellen Veränderungsprozessen stellen muss, will man auch zukünftig politikfähig bleiben.

Ronny Kretschmer
Kreisvorsitzender DIE LINKE. OPR

Wir danken allen unseren Wählerinnen und Wählern für ihr Vertrauen und ihre Treue zur LINKEN.

Wir danken unseren Genossinnen und Genossen, besonders der AG Junge GenossInnen, und allen, die an den Ständen, auf der Straße, in der Familie und im Freundeskreis um jede Stimme für DIE LINKE gekämpft haben.

Danke an alle, die plakatiert, Zeitungen und Flyer verteilt haben. Ein besonderer Dank geht an unsere Kandidatinnen und Kandidaten, die mit hohem persönlichen Einsatz für uns geworben haben.

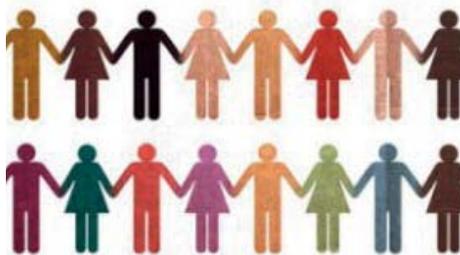
Kreisvorstand DIE LINKE. OPR

Auch in Ostprignitz-Ruppin sollen Flüchtlinge willkommen sein

Es scheint, die Welt gerät aktuell noch mehr aus den Fugen als sonst. Die Militarisierung der Außenpolitik in der EU und auch in der Bundesrepublik hat dazu beigetragen, die kriegerischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten und in der Ukraine zu schüren. Die Waffenexporte gerade auch aus deutschen Rüstungsgeschmieden sichern, dass die Lunte weiter brennt.

Aber wo um Macht, Einfluss und Ressourcen gekämpft wird, zahlt die Zivilbevölkerung die Zeche. Politik nach dem Prinzip »der Feind meines Feindes ist mein Freund« wird so immer auf dem Rücken derer ausgetragen, die mit den Auseinandersetzungen eigentlich nichts zu tun haben - ihr Leben wird zerstört. Selbst der deutsche Entwicklungshilfeminister, Gerd Müller (CSU), sagte dieser Tage in einem Interview, dass Geld für Waffenlieferungen immer sehr schnell bereit gestellt wird, während Nothilfeprogramme nur sehr schleppend auf den Weg gebracht werden und unterfinanziert sind. Hinzu kommt, dass auf dem Weg in die Krisengebiete viele von der Geldquelle profitieren, so dass am Ende für die tatsächliche Hilfe oft nicht mehr viel übrig bleibt.

Ja, diese Probleme müssen politisch gelöst werden. Aber es wäre unmenschlich, den Flüchtlingen nicht dennoch zu helfen, die jetzt vor dem Krieg fliehen. Gerade die Kinder in diesen Familien müssen die Erfahrung machen, dass es Menschen gibt, die mit ihnen respektvoll umgehen und sie in einem fremden Land die Chance auf Bildung und gesunde Entwicklung haben. Dafür müssen in Bund, Land und Kommunen die Grundlagen geschaffen werden. Deshalb muss es um mehr gehen, als ein Dach über den Kopf



zu organisieren. Obwohl auch diese Aufgabe nicht so leicht zu lösen ist angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen und der ohnehin schwierigen Situation in den ländlichen Räumen, weil zum Beispiel Bus- und Bahnanbindungen fehlen.

Vieles muss natürlich durch die Verwaltungen geklärt werden. Der Landrat ist hier in einer besonderen Verantwortung für ein gemeinsames Agieren von Landkreis und Kommunen einschließlich der frühzeitigen Einbindung der Einwohnerinnen und Einwohner. Aber es reicht nicht, auf die administrative Verantwortung zu verweisen. Wir alle sollten bereit sein, das jeweils uns mögliche zu tun, um den Familien ihre schwierige Situation zu erleichtern und sie in unsere Gesellschaft aufzunehmen - Lentzke hat es vorge-macht. Das offene Ansprechen der zu lösenden Aufgaben hilft dabei ebenso wie die Bereitschaft, die Flüchtlinge willkommen zu heißen und nicht auf »Probleme« zu reduzieren. Je schneller wir uns gegenseitig kennenlernen, desto größer wird die Chance, sich auch zu verstehen. Sport kann zum Beispiel auch über Sprachbarrieren hinweg verbinden.

Und vergessen wir bei allen Schwierigkeiten nicht: es geht um Menschen, von deren Lebenserfahrungen, Wissen und Traditionen unser Leben bereichert werden kann, wenn wir es zulassen oder noch besser: bereit sind, dazu aktiv beizutragen.

Kirsten Tackmann, MdB

Kommentar

Von Bildungsrepublik weit entfernt!

Zu diesem vernichtenden Urteil kommt die neueste Studie der OECD (Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Sie hatte von 34 Mitgliedsstaaten den Bildungs- und Berufsweg ausgewertet und kommt im Gegensatz zur PISA-Studie, (die vor allem in standardisierten Tests die momentanen Leistungen der 15jährigen erfasst), zu einem negativen Urteil für Deutschland.

Aber nicht nur in Deutschland sind die Einkommensunterschiede zwischen Menschen mit hohem und niedrigem Bildungsabschluss gewaltig. Vor allem aber sind die Chancen von Kindern aus ärmeren oder Migrationsfamilien schlechter. Die Studie stellt fest, dass in Deutschland so viele Menschen wie noch nie nur einen drittklassigen Abschluss erwerben. Vernichtend ist das Urteil, dass der »Bildungsaufschwung« der letzten Jahre »nur bedingt zu einer besseren sozialen und ökonomischen Teilhabe bildungsferner Schichten beigetragen« hat.

Laut dieser Studie verdienten in Deutschland im Jahre 2012 Hochqualifizierte im Schnitt 74 % mehr als Menschen mit einem Facharbeiterabschluss. Über die Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen Deutschlands sagt die OECD-Studie jedoch wenig aus, da hier öffentliche und private Aufwendungen zusammengezählt wurden. Aber trotzdem liegt Deutschland mit 5,1 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) unter dem OECD-Durchschnitt von 6,1 %, wobei hier zu beachten ist, dass dabei auch wirtschaftlich wesentlich schwächere Länder als Deutschland einbezogen wurden.

Zusammenfassend muss man zu der Einschätzung kommen, dass, unter den CDU-dominierten Bundesregierungen der letzten Jahre, es keine wesentlichen Fortschritte im Bildungssystem gab. Gute Erfahrungen anderer Länder wurden ignoriert und die Kleinstaaterei im Bildungswesen wurde beibehalten. Die vor allem von uns LINKEN immer wieder kritisierte Tatsache, dass Bildung vom Geldbeutel der Eltern abhängt, wurde mit fadenscheinigen Begründungen zurückgewiesen. Investitionen in die Bildung sind Investitionen in die Zukunft, das war einmal Konsens. Wenn die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinandergeht, dann geht sie auch bei den Bildungschancen auseinander. Deshalb fordert DIE LINKE auf allen Ebenen: Gleiche Bildungschancen für alle!

Achim Müller

Kurznachrichten

■ Auf ihrer letzten Mitgliederversammlung wählten die Rheinsberger Genossen einen neuen Regionalvorstand: Heinz Karwath (Vors.), Bernd Ewert, Reiner Streich und Manfred Meißner stehen nun an der Spitze des Regionalverbandes Rheinsberg/Lindow, auch um Freke Over und Uwe Witt mehr Zeit für ihre Abgeordnetentätigkeit zu geben.

■ Im September gab es wieder Verstärkung für unseren Kreisverband: Ashkan Rasouli (23), Asylbewerber aus dem Iran - will sich engagieren, deutsch lernen, studieren und sich ein neues Leben in Deutschland aufbauen; und Elisa Balles (15), Schülerin aus Königshorst, erklärten ihren Eintritt in die Partei DIE LINKE - herzlich willkommen!

Kampf um die Puschkinschule

Seit Monaten kursieren in der Fontanestadt Gerüchte, dass die Oberschule »Alexander Puschkin« am jetzigen Standort verschwinden soll.

Die Stadtverwaltung plant aus haushälterischen Erwägungen heraus, die Oberschulen »Theodor Fontane« und »Alexander Puschkin« am Standort der Fontaneschule zusammenzuführen - jährliche Einsparsumme: 80.000 Euro.

Zum Hintergrund: Die Puschkinschule ist von den Eltern übernachgefragt. In den vergangenen Jahren musste immer wieder die Aufnahme von Schülern abgelehnt werden. An der Fontaneschule gibt es dagegen freie Kapazitäten, große Teile des Gebäudes stehen frei. An beiden Schulen wird gute Arbeit geleistet, auf Grundlage unterschiedlicher Konzepte.

Im Zuge der angespannten Haushaltslage



der Fontanestadt wurden nun Einsparpotentiale ausgemacht, wenn beide Schulen am Standort der Fontaneschule zusammengeführt werden bzw. fusionieren. Dagegen regte sich Widerstand. Eltern und Schüler der Puschkinschule liefen Sturm und sammelten mehr als 5.000 Unterschriften zum Erhalt des Schulstandortes. Die Schulkonferenzen der Puschkin- wie auch der Fontaneschule lehnten das Vorhaben ab. Trotzdem wuchs die Verunsicherung, und das in einer Zeit, in der das Anwahlverfahren für das Schuljahr 2015/16 längst läuft. Die Verwaltung hatte in mehreren Mitteilungsvorlagen angekündigt, dass den Abgeordneten nach der parlamentarischen Sommerpause eine Beschlussvorlage vorgelegt wird.

Als dies nicht erfolgte, handelte die Fraktion der LINKEN im Stadtparlament und legte ihrerseits einen Beschlussvorschlag

vor, der eine Ablehnung der Aufgabe des Schulstandortes der Puschkinschule vorsah. Außerdem forderte die Fraktion, die Schulentwicklungsplanung der Fontanestadt fortzuschreiben.

Sonderausschuss tagte

Eine Sondersitzung des Schul-, Kultur- und Sozialausschusses fand nunmehr am 7. Oktober statt - ausführlich wurde diskutiert.

Letztendlich ist der Ausschuss mehrheitlich dem Ansinnen des Antrages der Fraktion der LINKEN gefolgt und hat zunächst beschlossen, dass der Schulstandort der Puschkinschule im Schuljahr 2015/16 gesichert bleibt und eine breit angelegte Diskussion zur Schulentwicklung in Neuruppin zur Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung gestartet wird.

Folgt die Stadtverordnetenversammlung am 3. November dem Votum des Fachausschusses, ist zumindest in der nächsten Zeit der »Schulfrieden« in der Fontanestadt wiederhergestellt und Zeit gewonnen für eine sachliche Diskussion.

Ronny Kretschmer

Fraktionsvorsitzender DIE LINKE

Kleines Bündnis ganz groß!

Tour de Tolerance 2014

Auf jeden Fall war unsere nun schon 4. Tour de Tolerance durch verschiedene (jedes Jahr wechselnde) Ortsteile der Gemeinde Fehrbellin ein voller Erfolg.

Schon der Eröffnungsveranstaltung an der Grundschule in Fehrbellin wohnten neben den 40 mitfahrenden Radlern auch viele Fehrbelliner Einwohner bei. Der Ortsvorsteher Herr Sternbeck begrüßte alle mit passenden Worten zum diesjährigen Motto »Krieg ist immer der falsche Weg. - 1. Weltkrieg - Erinnerung und Mahnung«.

Das setzte sich dann in den Ortsteilen mit unterschiedlichen Aktionen fort. Wir wurden immer willkommen geheißen; in Protzen war beispielsweise Treffpunkt am Gutshaus/Gemeindezentrum. Im dortigen Museum wurde ein von der Berlin-Brandenburgischen Landjugend (BBL) mit Kindern und Jugendlichen selbst gedrehter Film zum Thema: »Schule vor 100 Jahren« gezeigt. In Manker und Lentzke wurden zum Thema passende Gedichte und Texte rezitiert und Bäumchen gepflanzt, die zuvor symbolisch an den Ortsbeirat übergeben wurden.

Zur Abschlussveranstaltung in Lentzke war auch unsere Bundestagsabgeordnete Kirsten Tackmann anwesend. Unsere Freunde von der Hoffnungstaler Stiftung in Dreibrück zeigten schon traditionell ein kleines Theaterstück, und zum Schluss wurden hunderte bunte Luftballons in den Himmel gelassen - nochmal ein sehr schönes Bild.

Es war also eine supertolle Tour 2014! Klasse organisiert; viele Menschen in den Ortsteilen waren im Vorfeld eingebunden; sorgfältig erarbeitete wichtige Inhalte an den einzelnen Stationen wurden präsentiert; motivierte Teilnehmer; und das Wetter hat auch mitgespielt.

Es ist gut zu wissen, dass ein doch recht kleines Bündnis wie unser Aktions-

bündnis »Fehrbellin bleibt bunt« solche großen Dinge meistert!

Dank an alle, die mitgemacht haben. Dank auch an unsere Helfer und Sponsoren wie u.a. die Sparkasse OPR, die Berlin-Brandenburgische Landjugend und



Abschlussveranstaltung in Lentzke

Landtagspräsident Gunter Fritsch, DIE LINKE, OPR und viele weitere in den Ortsteilen.

Im Namen des Aktionsbündnisses

Dieter Sarnow

Bundestagsreport

Tierwohl darf keine Worthülse bleiben

Die Landwirtschaft ist in aller Munde - in doppeltem Sinne. Einerseits, weil sie uns nährt. Andererseits ist sie in die Schlagzeilen geraten und die Kritik wächst, gerade an der Tierhaltung. Das ist manchmal ungerecht und nicht immer von Kenntnis der tatsächlichen Situation in den Ställen und auf den Weiden geprägt. Und ein gewisser Trend zu romantisierenden Vorstellungen ist auch festzustellen in der öffentlich geführten Debatte. Aber es gibt Entwicklungen, die auch aus linker Sicht kritisch gesehen werden müssen. Und zweitens müssen gerade ethische Fragen immer wieder neu diskutiert und entschieden werden, denn was zeitweise akzeptiert wurde als gesellschaftlicher Konsens, ist gerade auf diesem Gebiet nicht in Stein gemeißelt.

Deshalb fordert auch die Linksfraktion im Bundestag schon lange, den Dialog aufzunehmen und sachlich miteinander zu besprechen, welche Landwirtschaft die Gesellschaft will und welche gesetzlichen Rahmenbedingungen dafür gebraucht werden. Aber gerade von konservativer Seite wurde die Debatte lange blockiert. Deshalb ist es durchaus verdienstvoll, dass Bundesagrarminister Christian

Schmidt mit seiner Tierwohl-Initiative »Eine Frage der Haltung«, die er im September im Agrarausschuss des Bundestags vorstellte, die vielfältigen Probleme in der Nutztierhaltung anerkennt und Wege zu ihrer Lösung andeutet. Das fängt bei dem Kupieren der Schwänze bei Schweinen an und hört bei der Frage der Größe der Bestände nicht auf.

Das war es aber auch schon mit dem Lob, denn diese Initiative hat zwei Geburtsfehler. Zum einen ist ihr Prinzip der »verbindlichen Freiwilligkeit« weit entfernt von konsequentem, gesetzgeberischen Handeln, das eigentlich notwendig wäre, damit nicht wieder vor allem die verantwortungsvoll Handelnden das betriebswirtschaftliche Risiko tragen. Und damit verbindet sich auch der zweite, noch schwerwiegendere Geburtsfehler - die Initiative setzt nicht an den Ursachen an. Denn wer nicht dafür sorgt, dass die Erzeugerbetriebe für ihre Arbeit fair bezahlt werden und nichts dagegen tut, dass die Macht (und damit die Gewinne) bei den mächtigen Lebensmitteldiscountern bleibt, will nicht wirklich was ändern.

Und wer nicht bereit ist, dem nichtlandwirtschaftlichen Kapital den Zugang zur Landwirtschaft zu verwehren, duldet

die Unterwerfung von Mensch und Tier unter die Diktatur des Geldes. In einem Markt, in dem nicht die Produktionskosten den Preis bestimmen, müssen Lebensmittel vor allem »billig« hergestellt werden. Interessant ist in dem Zusammenhang vielleicht der Fakt, dass die Lebensmitteldiscounter dabei offensichtlich sehr gut verdienen. Das wiederum lässt die Vermutung zu, dass nicht jede Verbesserung des Tierwohls in den Ställen und auf den Weiden automatisch zu höheren Lebensmittelpreisen führen muss, wie oft behauptet wird.

Eine fairere Gewinnverteilung zwischen Tierhaltungsbetrieben, Verarbeitern und Lebensmitteleinzelhandel gehört deshalb unbedingt zur Diskussion für mehr Tierwohl dazu. Und auch die Erkenntnis, dass manchmal die Probleme nur durch mehr Forschung gelöst werden können - aber auch das darf nicht als Ausrede missbraucht werden. Zum Beispiel gehört der Schenkelbrand der Fohlen längst auf den Friedhof der Geschichte. Da muss nicht weiter geforscht, sondern endlich entschieden werden, Minister Schmidt.

Kirsten Tackmann, MdB

Unser Landtagsabgeordneter verabschiedet sich

Persönliche Erklärung von Dieter Groß

Das Wahlergebnis ist für die Partei DIE LINKE und für mich persönlich enttäuschend. Es spiegelt unseren konkreten Anteil an den soliden Ergebnissen in der roten Koalition in der Legislaturperiode 2009 bis 2014 nicht wider. Der Wahlausgang im Wahlkreis 2, insbesondere beim Direktmandat, ist für mich überraschend. Was die anderen Bewerber besser und nachhaltiger in den letzten 5 Jahren getan haben, weiß ich nicht. Denkbar wäre die Wirkung des Woidtke- und/oder Merkel-Effektes auf das Wahlergebnis.

Meine Arbeit und Engagement im Landtag Brandenburg, mein Eintreten für die Probleme in der ländlichen Region, haben offensichtlich nicht gereicht, die Menschen vor Ort von unseren und mei-

nen sozialen Zielen zu überzeugen.

Ina Muhß (SPD) und Dr. Jan Redmann (CDU) auf diesem Wege Glückwunsch zum Wahlergebnis und viel Erfolg in der neuen Legislaturperiode.

Auch müssen sich die demokratischen Parteien die Frage stellen, warum über 50 % der Wahlberechtigten im Land Brandenburg nicht zur Wahl gegangen sind.

Dank dennoch allen Wählerinnen und Wählern für das ausgesprochene Vertrauen, meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Unterstützern im Wahlkampf.

Aufgrund des Wahlergebnisses werde ich über meine politische und persönliche Zukunft in Ruhe nachdenken müssen.

Dieter Groß

Kurznachrichten

■ Wir gratulieren unseren beiden Kandidatinnen **Sylvia Zienecke** und **Beate Müller** zu ihrem sehr guten Ergebnis bei der Wahl in die Gemeindevertretung und den Ortsbeirat.

Sylvia Zienecke wurde mit 480 Stimmen (zweitbestes Ergebnis) in die Gemeindevertretung Heiligengrabe gewählt, sie errang ebenfalls einen Sitz im Ortsbeirat Maulbeerwalde.

Beate Müller zog mit 91 Stimmen (31,8% - ebenfalls zweitbestes Ergebnis) in den Ortsbeirat Buskow ein und wurde bei dessen konstituierender Sitzung erneut zur Ortsvorsteherin gewählt.

■ Unser Kreistagsmitglied Enrico Remter machte uns auf eine interessante Internetseite aufmerksam. Der Regionalverband Wittstock/Heiligengrabe berichtet hier täglich aktuell über politische Ereignisse unserer Partei. Auch für Nichtmitglieder von facebook ist die Seite unter: www.facebook.com/linkewk. erreichbar.

Landtagswahl 14. September 2014

Wahlergebnisse in den 3 Wahlkreisen von OPR

Gemeinde/Ort	Wahlberechtigte insgesamt	Wähler/-innen		DIE LINKE Erststimmen		DIE LINKE Zweitstimmen	
		absolut	/ %	absolut	/ %	absolut	/ %
Land Brandenburg	2.094.455	1.002.800	47,9	202.364	20,6	183.172	18,6
4 Direktmandate:							
Christian Görke	OPR/HVL			6.607	32,0		
H.-Jürgen Scharfenberg	Potsdam			9.825	38,4		
Kerstin Kaiser	MOL			6.509	31,5		
Rene Wilke	Frankfurt/Oder			6.784	31,1		
Wahlkreis 2	46.672	20.282	43,5				
Dieter Groß				4.650	23,3	4.199	21,0
Heiligengrabe	3.909	2.047	52,4	436	21,9	402	20,2
Kyritz	7.990	2.807	35,1	794	28,8	602	21,8
Wittstock	12.760	5.596	43,9	1.310	23,4	1.243	22,2
Wahlkreis 3	49.631	21.039	42,4				
Gerd Klier				4.456	21,6	3.600	17,4
Fehrbellin	7.481	3.211	42,9	585	18,2	460	14,3
Neuruppin	26.388	10.630	40,3	2.507	23,6	1.918	18,0
Rheinsberg	7.179	3.265	45,8	588	18,0	557	17,1
Herzberg	556	202	36,3	25	12,4	31	15,3
Lindow	2.670	912	34,2	171	18,8	145	15,9
Rüthnick	429	192	44,8	49	25,5	49	25,5
Vielitzsee	418	177	42,3	28	15,8	31	17,5
<i>Briefwahl Amt Lindow</i>			354	69	19,5	64	18,1
Dabergotz	502	203	40,4	44	21,7	34	16,7
Märkisch Linden	1.036	423	40,8	89	21,0	69	16,3
Storbeck-Frankendorf	427	180	42,2	44	24,4	35	19,4
Temnitzquell	644	279	43,3	49	17,6	41	14,7
Temnitztal	1.210	518	42,8	98	18,9	77	14,9
Walsleben	691	229	33,1	57	24,9	47	20,5
<i>Briefwahl Amt Temnitz</i>			264	53	20,1	42	15,9
Wahlkreis 4	48.292	21.023	43,5				
Christian Görke				6.607	32,0	4.960	23,9
Neustadt	2.946	933	31,7	190	20,4	144	15,4
Wusterhausen	5.158	2.309	44,8	552	24,4	433	19,1
Bredbin	769	293	38,1	66	22,7	62	21,5
Dreetz	1019	366	52,1	76	21,4	72	20,3
Sieversdorf-Hohenofen	644	215	33,4	45	20,9	35	16,3
Stüdenitz-Schönermark	519	204	39,3	38	18,6	25	12,3
Zernitz-Lohm	743	290	42,8	58	20,0	49	16,9

Darüber sollte man einmal nachdenken

Es war kurz nach der sächsischen Landtagswahl, als ich mit einer Gruppe Jugendlicher, darunter einige Erstwähler, zusammentraf.

Da ich als LINKER bekannt war, wurde ich in das Gespräch mit einbezogen und mir einige Fragen gestellt.

Ist das deutsche Wahlsystem gerecht und demokratisch?

Eine Jugendliche sagte, dass doch im Jahre 1989 die Menschen auch für freie, demokratische und gerechte Wahlen auf die Straße gegangen seien, aber bestimmt nicht so ein Wahlsystem damit gemeint hätten. Noch ehe ich eine Frage stellen konnte, sagte ein anderer Jugendlicher, dass das Wahlsystem ungerecht sei. »Wenn ich, genau so wie viele andere den Kandidaten X nicht wähle, kann es doch dazu kommen, dass er auf Grund seines guten Listenplatzes in den Landtag kommt - was ist daran demokratisch? Die Wähler wollen den Kandidaten X nicht, aber seine Partei hievt ihn ins Parlament.« Mit dieser Meinung stand der Jugendliche nicht allein da. Als ich ihm antwortete, dass sich dieses System in Deutschland bewährt habe, erntete ich massiven Widerspruch. »Was sich bewährt hat, muss nicht unbedingt gut sein«; „Man sollte auch mal etwas Neues ausprobieren«;

»Bei dem System braucht sich keiner zu wundern, wenn nicht einmal die Hälfte der Wahlberechtigten zur Wahl geht«, waren nur einige Argumente.

Wahlsieger mit nicht einmal 25 %?

Bezugnehmend auf die Landtagswahl in Sachsen sagte einer, dass er nicht verstehen kann, wieso sich Tillich als Landesvater bezeichnen kann, wenn er nicht einmal die Zustimmung von einem Viertel der Wahlberechtigten erhielt. »Ja, ich weiß, das ist nun mal so in Deutschland« sagte er und blickte mich an.

Hartz-IV-Empfänger - potentielle Nichtwähler?

Ein Mädchen wurde plötzlich konkret. »Wir sind hier eine bunte Truppe, Gymnasialisten, Oberschüler und AZUBI. Ich persönlich absolviere eine Lehre. Meine Eltern leben, seit ich denken kann, von Hartz IV. Bei uns zuhause spielte Politik überhaupt keine Rolle. Mein Vater, gelernter BMSR-Techniker, wurde nach der Wende arbeitslos, konnte - wie er sagt - sich nicht weiter qualifizieren und fand somit keinen Job. Meine Mutter fand nach der 10. Klasse keine Lehrstelle. Bei uns zuhause herrscht die Meinung: Egal, wen du wählst - es ändert sich sowieso nichts, deshalb gehen wir auch nicht wählen«. Und so wie meine

Eltern denken viele Hartz-IV-Empfänger, meinte sie. Hier hakte ein anderes Mädchen ein und sagte, dass Herr Klier ja ein sehr guter Rechtsanwalt sei und den Eltern ihres Freundes schon oft geholfen habe. Als es jedoch jetzt darum ging, ihn zu wählen, habe ihr zukünftiger Schwiegervater gesagt, »wir brauchen ihn hier und nicht in Potsdam, hier kann er uns helfen, aber nicht in Potsdam!«

Was tun?

Ein Gymnasiast, der sich nach eigenem Bekunden sehr intensiv mit Politik beschäftigt, prophezeite, dass sich die Wahlbeteiligung, vor allem in den neuen Bundesländern, noch verschlechtern wird, wenn sich die Parteien weiterhin mehr mit sich selbst als mit den Wählerinteressen beschäftigen.

»Ja, und wenn die Ökonomie weiterhin die Politik bestimmt, dann wird Deutschland eines Tages unregierbar, dann gewinnen die rechten Kräfte die Oberhand«, schloss sich ein anderer an.

Als ich abschließend fragte, ob sie denn alle wählen gehen, erhielt ich ein positives Echo. »Aber, Herr Müller, gehen Sie nicht davon aus, dass wir DIE LINKE wählen werden, Sie sollten erst noch einmal ihre Hausaufgaben machen«, sagte lächelnd ein Mädchen zu mir.

A. M.

So einfach war Geschichte nicht

Die LINKEN lassen es sich nicht nehmen, alljährlich am 2. September die Verkündung der Bodenreform in Kyritz durch Wilhelm Pieck, den späteren Präsidenten der DDR, zu würdigen. Auch dieses Jahr organisierten die Kyritzer Genossen am Denkmal vor dem Kulturhaus wieder eine kleine Kundgebung.

Holger Kippenhahn, Regionalvorsitzender von Kyritz/Neustadt/Wusterhausen, las aus dem vor einigen Jahren in Kyritz herausgegebenen Buch »Junkerland in Bauernhand« einen Text, der das große geschichtliche Ereignis Bodenreform treffend charakterisierte. Abgeordneter Dieter Groß betonte in seiner kurzen Rede die enorme Bedeutung, die die Landaufteilung für das weitere Leben und Überleben von Tausenden Menschen hatte.

Die Gedenkstätte Bodenreform gehört jetzt der Stadt Kyritz. Dieter Groß erwähnte die Aufgeschlossenheit der Stadt für eine würdige Vorbereitung des im nächsten Jahr bevorstehenden 70. Jahrestages der Bodenreform. Unter dem Gesichtspunkt der

gegenwärtigen Umdeutung der Geschichte, um nicht zu sagen Verfälschung, hat eine sachliche und wahrheitsgetreue Interpretation dieses Jahrhundertereignisses eine besondere Bedeutung.

MdB Kirsten Tackmann ging in ihren Worten u.a. auch auf einige Lehren ein. Sie verwies besonders darauf, dass gegenwärtig, von vielen Bürgern fast unbemerkt, eine beträchtliche »Umverteilung« ostdeutschen Bodens stattfindet, Boden immer mehr zur Ware und zum Spekulationsobjekt wird, die Hektarpreise oft ins Unermessliche steigen und immer weniger Landwirte den Boden besitzen. Interessant ist ebenfalls, dass es der EU in den »Kämpfen« um die Einflussnahme auf die Ukraine im Hintergrund auch um die dortige außerordentlich fruchtbare Schwarzerdezone geht, früher bekannt als die Kornkammer Europas ...

Die Bewertung der nach 1945 bei der Durchführung der Bodenreform auch gemachten Fehler, die heute bei der Umdeutung der Geschichte so oft und allein

in den Vordergrund gestellt werden, darf man keinesfalls von ihrer - der damaligen- schwierigen Zeit trennen. In diesen furchtbaren, von Hunger und Not, maßloser Sorge und Existenzangst, Trümmern und Wohnungsnot geprägten ersten Jahren nach dem furchtbarsten und zerstörerischsten aller Kriege muss man wohl manches anders einordnen als heutzutage. Man darf vor allem nicht vergessen, dass mit der Bodenreform eine jahrhundertalte Forderung der armen Landbevölkerung Wirklichkeit wurde, dass tausende und zehntausende Landarbeiter und Kleinbauern und vor allem auch Flüchtlinge Land und damit eine Lebensgrundlage (auch besonders für die Ernährung des Volkes) bekamen. Und dann sollte man wohl auch nicht die unermessliche, oft unvorstellbare Ausbeutung von Landarbeitern auf den großen Junkergütern vergessen, die damit beseitigt wurde.

Man muss wohl über Geschichte ernsthafter nachdenken, als das manche heute tun.

ch-

Umweltbesessen fürs Allgemeinwohl

Er ist nicht mehr im Kreistag. Aber er mischt nach wie vor mit, mischt sich nach wie vor ein. Auch, weil es ihm um die Probleme und um eine vernünftige Politik für die Menschen geht.

Genosse **Bernd Ewert**, von Beruf Lehrer, tätig an der Förderschule Wittstock (vorher viele Jahre in Rheinsberg), verheiratet mit einer Lehrerin, drei Kinder, war seit 1990 Vertreter der LINKEN im Kreistag Ostprignitz-Ruppin. Seitdem hat er auch durchgängig dem Umwelt- und Landwirtschaftsausschuss des Kreistages angehört. Fast 24 Jahre lang hat er diese ehrenamtliche Arbeit gemacht - neben weiterer, wovon noch die Rede ist. Er könnte, aber er singt kein Lied davon, wie viel Mühe, wie viel Freizeit, wie viel Aufwand mit dieser Funktion verbunden war. Und das auch neben seiner anspruchsvollen beruflichen Tätigkeit mit den Kindern in und nach der Schule. Er hat dafür nicht nur Zustimmung geerntet. Er wurde ab und zu, nicht immer freundlich, der Umweltschützer genannt. Aber es zeichnete ihn aus, dass er damit - vielleicht manchmal mit etwas Übertreibung - stets konsequent für die Erhaltung und Pflege der kostbaren Natur und damit auch für die Interessen der gesamten Landwirtschaft und vor allem der heutigen und künftigen Lebens-Möglichkeiten der Menschen gestritten hat.

Zugute kam ihm, dass er als Vorsitzender des NABU (Naturschutzbund Deutschland e.V.) in Neuruppin dessen Erkenntnisse in der Abgeordnetentätigkeit gut mit verwenden konnte. Seit Jahren war er auch Mitglied der überkreislichen Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel, zu der auch der Kreis OPR gehört. (Neben den Landräten und Bürgermeistern sind hier auch 16 durch die Kreistage gewählte Abgeordnete vertreten. Mit dem neugewählten Kreistag ist es die Abgeordnete der LINKEN Sylvia Zienecke aus Heiligengrabe, Bernd Ewert jetzt als ihr Stellvertreter.) Die Planungsgemeinschaft vertritt und berät den Kreis

in wichtigen Fragen der überkreislichen Zusammenarbeit, zum Beispiel auch zur Planung der Windräder. Hier standen und stehen also stets Inhalte und Aufgaben, die immer auch auf dem Tisch des engagierten Kreistagsabgeordneten (und jetzigem »sachkundigen Einwohner«) lagen und liegen.

Wofür hat er sich in den vielen Jahren als Abgeordneter im Kreistag OPR besonders engagiert?

Er hat sich zum Beispiel dafür eingesetzt, dass der aufwändige Rhinkanal von Zippelsförde bis Rheinsberg nicht gebaut wird und damit kilometerlange Strecken wertvoller Natur nicht mit unmöglich hohen Kosten zerstört werden. Mit den Landwirtschaftsleuten zusammen setzte er sich für die gesteuerte Ent- und Bewässerung des Rhinluchs ein. Der passionierte Ornithologe leistete wesentliches für Artenschutz, Zählung und Erhaltung des Raumes für die Vogelwelt. Er schritt ein gegen unnötige Brückenbauten und nicht notwendige Baumfällungen. Die beabsichtigte »Auflösung« der Umweltbegegnungsstätte in Zippelsförde, wo tausende Schüler mit der Natur vertraut gemacht werden, erfüllt ihn mit Zorn. Kurzum - wenn es um die Bewahrung der Umwelt geht, war und ist stets mit ihm zu rechnen!



Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag gratulieren wir unseren Senioren:

Am	1.11.	Friedemann Göhler	in Neuruppin	zum	67.
Am	7.11.	Karl-Heinz Andrysek	in Wittstock	zum	69.
Am	8.11.	Ruth Gehrke	in Kyritz	zum	88.
Am	9.11.	Marita Köhn	in Kyritz	zum	60.
Am	15.11.	Charlotte Glaser	in Rheinsberg	zum	81.
Am	18.11.	Brigitte Gutsch	in Fehrbellin	zum	72.
Am	19.11.	Christina Pudimat	in Kyritz	zum	60.
Am	19.11.	Kurt Roßbacher	in Neuruppin	zum	63.
Am	23.11.	Gerhard Görizt	in Alt Ruppin	zum	90.
Am	23.11.	Willi Missal	in Wall	zum	85.
Am	24.11.	Annely Fiebelkorn	in Fehrbellin	zum	66.
Am	26.11.	Erich Brunne	in Kyritz	zum	87.
Am	27.11.	Petra Buschke	in Wusterhausen	zum	60.
Am	28.11.	Martin Beckmann	in Kyritz	zum	83.
Am	28.11.	Jürgen Poß	in Alt Ruppin	zum	80.
Am	29.11.	Heinz Hilgert	in Zootzen	zum	88.

Auch allen anderen Geburtstagskindern unser herzlichster Glückwunsch!

Jetzt arbeitet er im Ausschuss der Rheinsberger Stadtverordnetenversammlung für Bau/Wirtschaft/Tourismus/ Umwelt/Energie mit. Und hier - das sagt schon der Name - ist garantiert auch allerhand für ihn zu tun.

Seine konsequente Art, seine im Wesen kritische, vorwärtsdrängende Haltung (natürlich auch zu anderen wichtigen Problemen im Kreistag!), standen unserer linken Kreistagsfraktion gut zu Gesicht. Er genießt nicht nur hier nach wie vor hohe Wertschätzung.

Bernd Ewert aus Zechlinerhütte ist am 27. September 60 geworden. Wir wünschen ihm noch viele Ideen, Mut und Schaffenskraft - und natürlich beste Gesundheit!

*Christa Horstmann
Friedemann Göhler*

Bitte SEPA-Umstellung beachten

Unser Konto für Spenden und Einzahlungen:

DIE LINKE. Kreisvorstand OPR
IBAN: DE47 1606 1938 0001 6323 61,
BIC: GENODEF1NPP
Raiffeisenbank Ostprignitz-Ruppin eG

Was Frauen alles anstellen

Seit 12 Jahren Tempelgarten-Kunstmarkt

Der kleine Kunst- und Trödelmarkt Anfang September 2014 im Tempelgarten Neuruppin war wieder ein schöner Erfolg. Das 12. Mal fand er statt, in diesem Jahr erstmalig unter Regie des Vereins Frauen für Frauen e. V. Sie waren sonst auch immer dabei, gemeinsam mit anderen Vereinen und Frauen, die sich - zur Freude anderer - mit vielen kunsthandwerklichen Dingen beschäftigen, gern basteln, gern gestalten. Ausnahme an diesem Spätsommertag und Attraktion dazu war ein Walslebener Bürger mit 2 seiner Alpakas und den interessanten Erzeugnissen aus der Wolle seiner Tiere.

Ein Maler bot interessante Bilder dar. 25 Stände mit netten Sachen - vielerlei Keramik für Haus und Garten, Vasen, Bücher, selbstgemalte Bilder, Tassen, Gläser u.a. - lockten die Besucher an. Wer

für sich und andere ein kleines Geschenk suchte, fand garantiert etwas. Und nicht zu vergessen das Bühnenprogramm vor dem Apollotempel, gestaltet von Kindern und Jugendlichen der Musikschule, der Montessorischule, des Café Hinterhof, des Evi. Führungen durch den Tempelgarten und Lesungen (z.B. aus dem Buch »14 Frauen aus Neuruppin« von und mit Dagmar Simonis) luden zum Verweilen ein. Bürgermeister Golde, Gerd Klier (DIE LINKE) und Ulrike Liedtke (SPD) ließen sich Teilnahme und Begrüßung nicht nehmen.

So bleibt, den zahlreichen Neuruppiner Frauen und allen anderen nicht Genannten, die das organisiert und mit gestaltet haben, ein großes Dankeschön für ihre Mühe zu sagen.

Japanerinnen spielten für Kerzlin

Immer mal wieder wird man im Kreis OPR von interessanten, nicht »planbaren« außergewöhnlichen Veranstaltungen überrascht.

Am 7. September 2014 luden zum Beispiel unser in Kerzlin wohnender japanischer Dirigent Ukigaya und seine Frau zu einem Konzert in ihr Studio ein. Zwei junge japanische weibliche Schönheiten erfreuten gekonnt die überaus zahlreichen Besucher mit Klavier- und Violinkonzerten von Chopin, Tschaikowski, Massenet, Brahms, Debussy, de Beriot und Monti.

T. Ukigaya hat bekanntlich mit dem un-

ter seiner Leitung gegründeten Musikverein seit vielen Jahren Konzerte klassischer Musik mit dem Brandenburger Staatsorchester Frankfurt und vielen berühmten Solisten in Neuruppin heimisch werden lassen.

Dieses Mal organisierte der weit gereiste Dirigent dieses Benefizkonzert für die Kerzliner Kirche, u.a. für die Sanierung der aus der Werkstatt des Orgelbauers Hollenbach stammenden Orgel. Allein an diesem Sonntagnachmittag wurden rund 1000 Euro von den Besuchern gespendet.

ch-

Termine (Aktualisierung auf www.dielinke-opr.de beachten)

Freitag, 17.10.14	Basiskonferenz Nord zu den Koalitionsverhandlungen 18.00 Uhr, Eberswalde, Bürgerbildungszentrum A. Antonio, Puschkinstr. 13
Mittwoch, 22.10.14	Beratung des Kreisvorstandes DIE LINKE. OPR 18.30 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Mittwoch, 29.10.14	Beratung des Stadtvorstandes DIE LINKE. Neuruppin 17.00 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Sonabend, 01.11.14	Landesparteitag 10.-17.00 Uhr, Inselhotel Potsdam
Montag, 03.11.14	Mitgliederversammlung DIE LINKE. RV Fehrbellin 19.00 Uhr, Fehrbellin - Bibliothek
Donnerstag, 06.11.14	Beratung des RV DIE LINKE. Kyritz-Neustadt-Wusterhausen 19.00 Uhr, Geschäftsstelle Kyritz, Wilsnacker Str. 1
Donnerstag, 06.11.14	Beratung des Regionalvorstandes DIE LINKE. Wittstock 17.30 Uhr, Geschäftsstelle Wittstock, Marktgasse 2
Montag, 10.11.14	Beratung des geschäftsführ. Kreisvorstandes DIE LINKE. OPR 16.30 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13

Märkische Linke

Herausgeber: Kreisvorstand **DIE LINKE. OPR**
Verantwortlicher Redakteur: Ronny Kretschmer (V.i.S.d.P.);
Redaktion: Christa Horstmann, Tobias Lungfiel, Achim Müller,
Jürgen Schubert, Giseller Trepte.

Kontakte

Dr. Kirsten Tackmann, Bundestagsabgeordnete der Fraktion DIE LINKE, Agrarpolitische Sprecherin, Obfrau im Ausschuss für »Ernährung und Landwirtschaft«; stellv. Mitglied im Petitionsausschuss, im Ausschuss für »Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit« und im »Beratenden Ausschuss für Fragen der niederdeutschen Sprachgruppe«; Vertreterin im Verwaltungsrat des »Absatzförderfonds der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft«.

Tel.: 030/22774309
Fax: 030/22776308
Funk: 0173/3804592
www.kirsten-tackmann.de

Wahlkreisbüro: Wilsnacker Str. 1, Kyritz
Wahlkreismitarbeiter **Andreas Bergmann**
Tel.: 033971/32857
Fax: 033971/32893
E-Mail: bergmann@kirsten-tackmann.de
Sprechzeiten:
Die.-Do. 09.00 - 12.00 Uhr

Sprechzeiten von Dr. Kirsten Tackmann bitte im Wahlkreisbüro nachfragen.

Bürgerbüro der Bundestagsfraktion DIE LINKE
Wahlkreismitarbeiter **Joachim Behringer**
Schinkelstr. 13, Neuruppin;
Tel.: 03391/2383
Sprechzeiten:
Die. u. Do. 09.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 16.00 Uhr
Mi. 16.00 - 18.00 Uhr

Vorsitzender der Kreistagsfraktion DIE LINKE - Gerd Klier
Tel.: 03391/2383

DIE LINKE. Ostprignitz-Ruppin Kreisgeschäftsstelle Neuruppin
Schinkelstr. 13, Neuruppin;
Tel.: 03391/655420
Fax: 03391/655422
www.dielinke-opr.de
E-Mail: kv@dielinke-opr.de
Sprechzeiten:
Die. u. Do. 09.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 16.00 Uhr
Mi. 16.00 - 18.00 Uhr

Geschäftsstelle Kyritz
Wilsnacker Str. 1, Kyritz;
Tel.: 033971/72086
Fax: 033971/32893
E-Mail: bock@dielinke-opr.de
Sprechzeiten:
Die. 10.00 - 13.00 Uhr

Geschäftsstelle Wittstock
Marktgasse 2, Wittstock;
Tel.: 03394/4997066
Fax.: 03394/4997065
E-Mail: rv-dielinke-wittstock@gmx.de
Sprechzeiten:
Die. 09.00 - 11.00 Uhr
Do. nach Vereinbarung

Die namentlich gezeichneten Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht zur auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Erscheinungsdatum:

Do., 30.10.2014
Mi., 12.11.2014